

Kehrwasser. Als ich zu ihr komme, lachelt sie schon wieder.

Zur Erholung von Geist und Körper brechen wir an dieser Stelle ab, deponieren die Kajaks, schlagen uns durch die Busche und laufen zurück. Wir sind nicht mal zwei Kilometer gepaddelt, waren aber den ganzen Tag im Einsatz. Am nächsten Tag geht es genauso weiter - wieder keine zwei Kilometer. Wir haben einen Baumstumpf und eine Unterstülpung zu umtragen. Ich klettere in einer Doppelstufe, erwehre mich des Gesteins mit teils Paddel, reiße es dabei entzwei und muß es in der Schlucht zurücklassen.

Bei einem Fotostop hängt Viktor das Handtuch über den Fotokoffer, als sich plötzlich eine „mords Schlange“ in das Handtuchlein verbeißt. Mit einem Satz steht Viktor neben Andi im Kehrwasser. Das Biest soll angeblich knapp 2 Meter lang gewesen sein und sich schließlich in eine Höhle verkrochen haben. Ich könnte das packende Ereignis leider nicht ansichtig werden, da ich oberhalb eines Abfalls auf Viktors Zeichen zur Fotofahrt wartete.

Wieder eine Kante, Baumwipfel voraus, 10 Meter Höhenunterschied. Rechts oben eine Pulperia, wir wollen eine Cola ziehen gehen. Doch Viktor ist eisenhart: „Die haben wir uns erst noch zu verdienen!“ Ich mache den Unterwasser-Abstocher, die anderen beiden ziehen Holzchen. Es trifft Viktor. Er fährt an und fliegt einwandfrei. Das gefällt nicht nur uns, sondern auch dem Pulperia-Besitzer - wir machen für den Abend Essen und Übernachtung aus.



„Zwischen Kultur und Natur, Honduras und Guatemala dann. Zwischen den Maya. Ob damals schon Wildwasser gefahren wurde, ist allerdings noch nicht bekannt.“

Es ist Silvester, und es wird eine lange Nacht. „Punta“ (S. Infoblock) geht uns langsam in Fleisch und Blut über. Neujahr, gleich nach dem Aufstehen fallen wir den Fall. Später haben wir ein Fußballspiel gegen Honduras zu absolvieren. Wir verlieren mit 2:1, die andere Mannschaft ist glücklich, uns, die großen deutschen Fußballer, geschlagen zu haben.

### Gefangen auf der Insel

Irgendwann stranden wir wieder in La Ceiba. Unser erster Weg führt naturgemäß an die Ufer des Cangrejal. Er hatte während unserer Zeit am Rio Lindo offensichtlich Hochwasser, das feuchte Holz hängt ungefähr sechs Meter über uns. Inzwischen ist der Pegel wieder unten. Ratlos starten wir ins Bachbett und entschließen uns zu einem spontanen Badurlaub: Honduras vorgelagert ist das zweitgrößte Korallenriff der Welt. Die Inseln Roatan, Guajana und Utila sind ein Paradies für Schnorchler. Für 8 Dollar fliegen wir nach Utila - wo uns neben den Korallenriffen auch die sehr kurze Landpiste beeindruckt.

Als wir gerade mit einem gecharterten Einbaum zum Fischen wollen, kommt Sturm auf. Er wird heftiger, bringt Regen, bindet uns an die Insel. Die kleinen Boote fahren nicht mehr, der Flieger fliegt nicht mehr. Wir müssen das große Schiff am Montag abwarten. Zum Glück ist Wochenende, denn „weekend means partytime!“, wie uns einer der englischsprachigen Nachkömmlinge - Captain Hooks zu berichten weiß. Er hatte Recht - reden wir nicht darüber.

Tragisch am Inselleben ist allerdings, daß es hier kein Wildwasser gibt - während der Rio Cangrejal, nur 20 Kilometer Luftlinie von hier, nun bestimmt einen Traumwasserstand bietet. Als wir am Montag endlich wieder aufs Festland kommen, ist der Cangrejal immer noch randvoll. Jetzt behindert nur noch ein auf der Piste querliegender Baum unseren Weg zum Einstieg. Zwei Stunden wird gewartet, und die Passage ist passierbar.

### (Alp-)Traum-Wasserstand

Der Cangrejal wütet auch! Wir booten auf einem eher flachen Abschnitt ein und werden sofort hinweggerissen, getaucht und



rotiert. Das erste Kehrwasser in dem wir wieder zum Halten kommen, pumpt auf und ab. Wir sind ziemlich am Rudern, um weder in die Strömung noch in einen Verschneidungswirbel gezogen zu werden. Das ist jetzt also der langersehnte „gute Wasserstand“. Niemand von uns scheint so recht glücklich darüber.

Einer fährt weiter, die anderen hinterher. Ein mächtiger Brecher rotiert mich lange und ausgiebig, läßt mich irgendwann wieder aus. Die anderen bewundern meine Lungen und reden was von „heute Geburtstagfeier“, ich rede was von „mir langt si“. Wir steigen aus und beschließen, es kurz vor der Mündung ins Meer nochmal zu probieren. Das dortige Kernstück, die 10 Meter hohe Klamm, ist verschwunden. Viktor verschwindet auch - in einem ordentlichen Sog, der den Kajakmann ganz blau im Gesicht macht. Schließlich fahren wir in die Karibik raus, dort in mächtige Brecher hinein, paddeln ein paar hundert Meter die Küste entlang und surfen zu unserem Hotel. Heute hatten wir nicht am Bach nachtügen können: Auf unserem früheren Campplatz stand schon ein Auto - bis zum Dach im Wasser - ein Gringo!

Am nächsten Tag ist der Pegel um drei Meter gefallen und die Sonne lacht. Wir trauen uns, am üblichen Einsatz zu starten. Diesmal stimmt der Wasserstand - die folgende Kajakfahrt avanciert zur schönsten meines langen Paddlerlebens.

Vor ein paar Wochen hatte wohl keiner gedacht, daß wir hier in Honduras solche Flüsse finden würden, geschweige denn richtiges Wildwasser. Allein den Rio Cangrejal konnten wir noch hundertmal paddeln, doch so langsam müssen wir zurück nach Hause. Vorher stellen wir unsere Boote unter - bis zum nächsten Jahr.

Als die Flugzeugtur in Deutschland aufgeht, ist es 25 Grad Celsius kälter, der Himmel ist bedeckt, es schneit. •

*Udo Wittemann (28) ist erblich vorbelastet. Seine Eltern lernten sich beim Paddeln kennen. Udo fand seinen Spaß besonders auf wuchtigem Wildwasser (Lieblingsbach: Otz) und kennt inzwischen „praktisch alle Alpenflüsse“. Als Kajaklehrer und Raftguide finanzierte er das später abgebrochene Geographiestudium. Im VDKS-Lehrteam ist Udo vor allem für die Raftguide-Ausbildung zuständig. 92/93 erste Reise nach Mittelamerika, es folgten weitere Touren und schließlich der Beschluß, sich in Honduras niederzulassen. Wenn dieses Heft erscheint, sonnt sich der frohgebackene Unternehmer und Ehemann (Glückwunsch!) bereits unter der Äquatorsonne.*

